

Amt / Diakonie

Die Bezeichnung von Personen als *diakonos* (mask. u. fem; später fem. auch *diakonissa*) ist in der profan-griechischen Literatur nicht sehr häufig, ebensowenig das Nomen *diakonia* und das Verbum *diakonein*. Die damit verbundenen Tätigkeiten sowie ihre soziale Wertung sind ausgesprochen unterschiedlich ausgeprägt. Während in älterer Literatur die Übersetzung mit »Diener / Dienerin« mit Betonung auf der Niedrigkeit bevorzugt wurde (Beyer 81-93), ist zuletzt wiederholt auf Belege hingewiesen worden, die eine neutrale Wiedergabe im Sinn von »Beauftragung« nahe legen (Hentschel [mit Lit.]).

Die soziale Konstruktion, die hinter der Verwendung von *diakonos* und den verwandten Ausdrücken steht, ist die eines Beauftragten, der gegenüber seinem Auftraggeber untergeordnet bzw. gehorsamspflichtig ist. Die konkrete Tätigkeit ist häufig der Tischdienst (Ar. Ach. 1015-1017; Dion Chrys. 7,65-67; Philo cont. 50), was sich ja auch im Neuen Testament findet (vgl. Lk 10,40; 12,37; 17,8; 22,27 u.ö.). Dieser und andere niedrige Tätigkeiten werden vor allem von Sklaven, Sklavinnen und freien Frauen ausgeführt, so dass

die jesuanische Umkehrung – der Herr, der Erste oder Größte soll als *diakonos* wirken (Mk 10, 43–45 par; Lk 12, 37) – herkömmliche Statusverteilung in Frage stellt. Dies hat auch Folgen für die Gestaltung des Gemeindelebens: *Diakonia* wird als Tätigkeit höher gewertet, so dass auch Männer den Zugang dazu suchen.

Die Bedeutung von *diakonia* lässt sich aber auch nicht auf niedrige Dienste eingrenzen. So finden sich auch Belege für Hofbeamte (Est 1, 10; 2, 2; 6, 3, 5), Verwalter (Flav. Jos. Ant. 18, 193 f.) oder Boten und Botinnen (Epict. diss. 3, 22, 69; Philo post. 165; Flav. Jos. Ant. 1, 298). Auch die Verteilung von Almosen kann als Diakonie verstanden werden (TestHiob 11, 1–2; Philo Jos. 241). Wie zumeist, so ist auch hier nach dem jeweiligen Kontext zu fragen, in dem der Begriff *diakonos* verwendet wird, was auch für das Neue Testament gilt.

Die neutestamentlichen Belege, in denen Paulus seine apostolische Wirksamkeit als *diakonia* bzw. sich selbst als *diakonos* bezeichnet (1 Kor 3, 5; 2 Kor 3, 3–9; 4, 1; 5, 18; 6, 3 f.; 11, 8, 23; Röm 11, 13; vgl. Kol 1, 23, 25; Eph 3, 7; 1 Tim 1, 12) sind Hinweise darauf, dass es nicht um die Niedrigkeit geht, wenn Paulus diese Vokabel verwendet, sondern um die Erfüllung des Auftrages, dem er sich verpflichtet fühlt.

Die Kollekte wird als *diakonia* bezeichnet, die Paulus in den heidenchristlichen Gemeinden für Jerusalem einsammelt (2 Kor 8, 4, 19 f.; 9, 1, 12 f.; Röm 15, 25, 31).

Hilfeleistung, die Paulus von einzelnen Personen geleistet wird, gilt ebenfalls als Dienst: Die Bitte des Apostels an Philemon, ihm den Onesimus zu überlassen, verweist darauf, dass Paulus durchaus die Hilfe eines Untergebenen in Anspruch nehmen wollte (Phlm 13 – im Gefängnis). In der Apostelgeschichte wird der persönliche Dienst für Paulus ebenfalls genannt (19, 22; vgl. 13, 5), ebenso in 2 Tim 4, 11.

Diakonia durch einen *diakonos* kann eine Leistung für eine Gemeinde bezeichnen: Stephanas widmete sich laut 1 Kor 16, 15 dem Dienst für die *ekklesia* von Korinth, wohl indem er sein Haus für Versammlungen zur Verfügung stellte. Aus Röm

16, 1 f. ist Phöbe bekannt, die eine Dienerin der Gemeinde in Kenchreä, dem Hafen Korinths, war. Ihre Funktion wird konkret als die einer Patronin (*prostatis*) bezeichnet, die Paulus und andere unterstützte (wie Stephanas), so dass *diakonos* hier wohl nicht als Amtsbezeichnung zu verstehen ist. Die Bezeichnung *diakonos* für Einzelpersonen findet sich auch im paulinischen (?) Kolosserbrief, wo Epaphras als Diener Christi für die Gemeinde bezeichnet wird (1, 7; vgl. 1 Tim 4, 6), Tychikus als »treuer Diener« (4, 7; vgl. Eph 6, 21) sowie Archipus als vom Herrn für den Dienst beauftragt (4, 17). Auch hier handelt es sich kaum um ein definiertes Amt (vgl. auch 2 Tim 1, 18).

Tatsächlich um Ämter handelt es sich im Präskript des Philipperbriefs: »Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, allen Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, samt den Aufsehern und Dienern (*episkopoi kai diakonoi*).« Die Bezeichnung schließt Männer und Frauen in diesen Funktionen ein, doch erfahren wir leider nichts über ihre konkrete Tätigkeit. Paulus erwähnt nämlich nur für Philippi *diakonoi*, die offenbar dort ein Amt innehatten. Ihr Verhältnis zu den Aufsehern scheint das einer Nachordnung gewesen zu sein. Tatsächlich sind *diakonoi* (wie *episkopoi*) aus hellenistischen Kulturen und Vereinen bekannt (Klauser 905 f.). Sie waren dort häufig für Mähler verantwortlich, was vielleicht auch für Philippi gelten könnte. Eine Zuordnung auf niedrige Dienste ist mit der Bezeichnung als *diakonos* allerdings nicht gegeben. Möglich ist auch, dass Paulus in den Diakonen jene sah, die den Dienst der Verkündigung im lokalen Zusammenhang erfüllten, da er sich selbst ja auch als *diakonos* bezeichnete (Hentschel 175–178).

Gegen Ende des 1. Jh. verfestigten sich die Sozialstrukturen der Gemeinden, so dass auch die Ämter genauer definiert wurden. Im Blick auf *diakonoi* ist hier v. a. 1 Tim 3, 8–13 zu nennen, wo das Anforderungsprofil für Diakone festgehalten wird. Der Vergleich zu den unmittelbar zuvor geforderten Eigenschaften der *episkopoi* zeigt, dass für die (auch hier wie Phil 1, 1 nachgeordneten) Diakone kaum anderes gefordert wird. Neben einer grundsätzlichen Anständigkeit ist aber auf-

fällig, dass ihr Glaube angesprochen wird, der Hinweis auf Lehrtätigkeit hingegen fehlt. Man wird daraus allerdings keine Einschränkung auf karitative Tätigkeit lesen können, zumal Timotheus selbst ja auch ein *diakonos* ist (1 Tim 4, 6). Der Diakonat schließt auch in den Pastoralbriefen die Verkündigung mit ein. Die Nennung von Frauen in 3,11 zeigt zudem, dass es trotz der grundsätzlichen Skepsis des Verfassers (2,11f.) auch weibliche Diakone gab. Der Abschluss (3,13) verweist darauf, dass bei einer korrekten Erfüllung des Amtes höheres Ansehen in der Gemeinde winkt.

Eine besondere Rolle in der Frage nach der Entstehung des Diakonenamtes spielt Apg 6,1-6. Lukas berichtet dort, dass es zu Problemen beim »täglichen Dienst«, d. h. der Versorgung bedürftiger Gemeindeglieder mit Lebensmitteln, gekommen war: Witwen des hellenistischen Teils der Gemeinde waren übersehen worden. Daher wurden sieben Männer (unter ihnen Stephanus und Philippus) ausgewählt, um von den Aposteln den Tischdienst zu übernehmen. In der altkirchlichen Tradition wurde darin das Diakonenamt begründet gesehen (Klauser 890), doch nennt Lukas weder das Amt selbst – *diakonos* kommt bei ihm nicht vor – noch agieren die Männer als Tischdiener: Sie verkündigen vielmehr wie die Apostel das Evangelium. Deutlich wird daraus zumindest, dass Lukas die Beauftragung zum Tischdienst wichtig fand und sie mit entsprechenden Termini bezeichnete. Dass er aber das Amt des Diakons (wie das des Aufsehers) aus seiner Gemeinde nicht kannte, ist wahrscheinlich (vgl. im Gegensatz die Einsetzung von Ältesten Apg 14,23). Auch Lk 8,1-3, der Dienst der Jesus nachfolgenden Frauen, kann nicht als Hinweis auf ein Diakonat gedeutet werden.

Die spätere Entwicklung des Amtes des Diakons, die sich im Anschluss an die Pastoralbriefe vollzog, versuchte die verschiedenen Ämter genauer zu ordnen. In der Didache (um 90) wird die Wahl von Episkopen und Diakonen erwähnt (15,1f.), die wie wandernde Propheten und Prophetinnen bzw. Lehrer und Lehrerinnen ihren Dienst in der Gemeinde erfüllen und dafür ge-

eehrt werden sollen. Auch der 1. Clemensbrief (96/97) nennt Episkopen und Diakone, die von den Aposteln eingesetzt wurden (42,4). Über die Funktion der Diakone oder eine Beschränkung auf ein Geschlecht sagt er nichts. In den Ignatiusbriefen (um 110) finden sich die Diakone als drittes Glied eingereiht nach dem einen Bischof und den Presbytern. Während der Bischof an der Stelle Gottes stünde und die Presbyter die Apostel repräsentierten, wären die Diakone »mit dem Dienst Jesu Christi betraut« (IgnMagn 6,1; vgl. IgnTrall 3,1; IgnPol 5,2). Hier wird aber nun ausdrücklich der Tischdienst den Diakonen zugeordnet (IgnTrall 2,3), wenngleich er sich darin nicht erschöpft: Der Dienst an der Gemeinde Gottes ist die eigentliche Aufgabe (vgl. auch IgnPol 5,3). Dazu gehört u. a. die Tätigkeit als Bote (IgnPhld 10,1; IgnSmyr 10,1), aber auch am Wort Gottes (IgnPhld 10,2; 11,1). Im Hirten des Hermas (um 130) schließlich sind Diakone ausdrücklich für die Armenkasse verantwortlich (Herm sim 9,26,2), bei Justin wird die Verteilung von Gaben im Rahmen der Eucharistie genannt (Iust. apol. I 67,5). Im Bericht über Christen des Statthalters Plinius d.J. (ca. 112) werden zwei Sklavinnen erwähnt, »die Dienerinnen genannt werden« (*quae ministrae dicebantur*; Plin. epist. 10,96,8). Auch für diese Zeit ist also mit Frauen in diesem Amt zu rechnen, allerdings ist dies später auf Witwen bzw. Jungfrauen beschränkt worden (Kalsbach 917-919). Hier werden in Bezug auf die Pastoralbriefe die Aufgaben der Diakonissen (1 Tim 3,8-13) mit denen der Witwen (1 Tim 5,8-10) verknüpft.

- Aubert, Marie-Josèphe, Des femmes diacres. Un nouveau chemin pour l'Église, Le point théologique 47, Paris 1987.
 Beyer, Hermann Wolfgang, Art. *diakoneo ktl.*, ThWNT II, 81-93.
 Eisen, Ute E., Amtsträgerinnen im frühen Christentum, FKDG 61, Göttingen 1996.
 Hentschel, Anni, Diakonia im Neuen Testament. Studien zur Semantik unter besonderer Berücksichtigung der Rolle von Frauen, WUNT 2. Reihe 226, Tübingen 2007.
 Kalsbach, Adolf, Art. Diakonisse, RAC III, 917-928.
 Klauser, Theodor, Art. Diakon, RAC III, 888-909.
 Martimort, Aimé Georges, Les diaconesses. Essai historique, Rom 1982 (engl. 21986).

Schotttroff, Luise, Dienerinnen der Heiligen. Der Diakonat der Frauen im Neuen Testament, in: Gerhard K. Schäfer / Theodor Storm (Hg.), Diakonie – biblische Grundlagen und Orientierungen. Ein Arbeitsbuch zur theologischen Verständigung über den diakonischen Auftrag, VDWI 2, Heidelberg 1990, 222-242.

Schüssler Fiorenza, Elisabeth, »Der Dienst an den Tischen«. Eine kritische feministisch-theologische Überlegung zum Thema Diakonie, Conc (D) 24 (1988), 306-313.

MARKUS ÖHLER